

und hin ausge
und hin zurück

Bei der dreißigjährigen Hinführung
Sals und ihres poetischen als den Versuchten,
die in einem Da ein ganzes Poesie der
diesjährig steigenden Generation spie-
geln, kann man nur wünschen, daß diese
anstrengen und persönlichen Skizzen unter
dem herrlichstem Titel "Was sind aus
unserer Wahrheit" über sich selber wachsen,
will sagen, daß Sprache zum Gedächtnis in
Gesamt und Gehalt finde. Die nächste
Leser könnte ein Weg sein:

immerhin
rühr mich nicht,
angels liegt in Afrika
es geht mir gut
meine Kolonialpolitik stimmt
was können mich
gleiche geschicken
von lang

Gedichte aus fünf Jahren (1966-1971) hinter
als Erich Kästner Hartack an mit dem
schwer eingetragenen Titel "Vergessen die
Augen im Mittelpunkt der Sonne". Man liest
sich ein in diesem Band, der Arbeit an jedem
Gedicht versucht und eine überaus große
Regelung, ein spätere Zeiten und diese
Sprache, die immer zur bildhaften Knappheit
zieht, das verlebte Ich, die Skulptur und
kritische Dichtungsbild einer Nachkriegs-
generation im Inneren, in Natur und
Welt spiegeln zu lassen. Eine kleine, klare
Sprache, "Jeder für alle" verleiht Hartack
abwohl

Es so schwer
zu schreiben
hast unter
dies ein Vorbild
da oben —
Eine Wolke
verloren
hast können
im Raum
Abwarten
das Zeichen
es ist nur eins

Hartack geht dem Metapher neben sich
nach, sieht Best und Teil und weiß die
Schmerz einer unermesslichen Teilhabe. Vor-
leser für zyklischen Schreiben bedeutet Vor-
leser für meditativen Auskultivieren der Bewä-
rungspunkte von Außen- und Innenwelt.
"Kern der Sonne" breitet hier verheißungs-

volle Töne in dem angehängten Essay "Der
Situation der Lyrik" anersucht Hartack in
sympathischer Feinsinnigkeit und schmerz-
ter von inner-historischen Aufgaben, wie
namentlich die als überflüssig angesehene
Kunst dem Menschen, wie nur-wendig
lyrischen Aussagen ist, um Sinne und
Umwelt-Verständnis zu schärfen. Hartack,
als Psychologe in einer Anatomen Klinik
erfolgend, mag sich in seiner Sammlung
weiterentwickeln. Sein lyrischer Lesungs-
band, der nicht zerrit und nicht so wenig
darüber, ist kein Ringdingen.

Zitierte Titel in der Reihenfolge von dem
Text: E. F. Wiedemann: Prebild des
Trugbildes (66 S.) ABC-Druck, Nürnberg
1971. Otto Schumann: Kern streife zunächst
an den Maßen (179 S.), Blicke-Verlag,
Darmstadt 1976. Peter J. Kitz: Im Zeichen der
Trübsinn (171 S.) ebda., Edelberg Sals: Was
sind aus unserer Wahrheit ... (Bibliografie von
perso, Regensburg 1971/76. Einar Hartack:
Vergessen die Augen im Mittelpunkt der
Sonne (56 S.) Blicke-Verlag, Darmstadt
1971.

Inge Meilinger-Greif

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg.

Führer durch die Sammlungen Nürnberg:
Preisel 1971, 280 S., DM 14,—.

Im Jahr seines 125. Geburtstages hat das
Germanische Nationalmuseum sich selbst
und seine Besucher mit einem Führer durch
seine Sammlungen beschenkt, wie mancher, je
weiter der Wanderschuhe nach dem Kriege
fortschreitet, desto schmerzlicher vermisse hat.
Die Grundriss von Erd- und Obengeschloß
zeigen, wie dringend das Konglomerat von
Ausstellungsräumen, das um die um dem 14.
Jhr. stammende Kartauer-Maria-Zell gewach-
sen ist, eines orientierenden Leitfadens
bedarf. Dieser kleine, macht schon die
innere Struktur des Museums, das sich,
seiner Sammlungsplanung zufolge, als ein
Verbund höchst verschiedenartiger Spezial-
abteilungen darstellt, Orientierungspunkte un-
entbehrlich. Der neue Führer lässt sich
ausdrücklich in schmalen Hochformat dar, sein
Preis ist mehr als angemessen. Dem Besucher
werden sieben, durch unterschiedliche Farben
gekennzeichnete Rundgänge angeboten, je-
weil denen er nach Neigung wählen und
kombinieren kann. Auch der nicht als
Schausammlung anstehenden Abteilungen
wie Bibliothek, Kapellrich- oder Münzkab-
ineten wird in knappen Absätzen geteilt.

Besonders hilfreich für den Ortsgeheimnissucher, also denjenigen, der sich nicht „sein“ Museum in vielen Stunden Stück für Stück erschöpfen vorzug, sind die fast 700, noch im Kleinformat durchwegs illustrativen Abbildungen, die es ermöglichen, einzelne Epomate einzusehen und in ihrem Durcheinandergefühl zu erkennen. Die jeder Abbildung beigefügten Erläuterungen geben oft genug über den Einzelgegenstand hinausreichende grundsätzliche Informationen und damit auch für den Durchgänger stützliche Hinweise. Man begreift ein auf diese Abbildungen bezogenes Künstlerregime, außerdem ein allgemeines Sachregime, das nachweist, in welchen Räumen man etwa bildnerischen Hanteln, Epomate, Utensilien oder mittelalterliche Gemälde findet. Beginnend mit der Führe und weiterhin durch die gewählten Führungspunkte in drei einzelnen Abteilungen werden, die überaus reich und auch durch Spezialföhre, wie sie die Sammlung der historischen Musikinstrumente bereits besitzt, noch tiefer erschlossen werden sollen.

Es folgt

Hans Dieter Schmidt: Keine Insel für Robinson. (71 S.) Bielefeld-Verlag, Bielefeld 1977. — DM 9,50. —

Landbauwörterbuch des Wortes. Hans Dieter Schmidt, seit fast zwanzig Jahren Gymnasiallehrer in Wehrheim, legt seinen dritten Lyrikband vor. Man müchte von einer kritischen und bedächtig behaupteften Entwicklung sprechen, die lachliche Befangenheit und wünschliche Bekanntheit des Germanisten nicht zu Hilfe nimmt einer mit zweifelhafte Begabung der Kontrolle aus und nicht keinen Wortwucher. Substantiv Handwörter zeigt sich, manchmal mit einer kleinen, unabhinglichen Element des dionysischen Gedichtes, in leichter Anlehnung an sprachliche Aussagen, wie sie Gottsch Haug bis zur Verwirrung liebt, in einigen Schwächen trotziger mangelnder Gebrauch von Worten und Sätzen, die doch keine willige Subtilität finden („Wach tausend Jahren dieser erste Tag“). Die Vorläufe für beschreibende Klänge in Bildhaftigkeit, für ein lautes Staccato der Zahlen klänge und hat sich gefällig. Schmidt findet seinen Stil. Es ist ein Stil von untrüblichen Schönen, Sagten, von ruhigen Formen zwischen dem als so notwendig wie vergänglich wie augenblicklich zwanghaft erhaltene Wortes. „Landbauwörter“, ausgebreitet zwischen

den Worten“ werden bekanntlich genannt, das „außerhalb des Lebens“ des rühmlich überlebenden Mannes, der Behagen und Teilnahmen im Alltag, in der Natur lernen, wird zum Thema. Das Textgewicht spricht kritisch revidierend davon, daß es „Keine Insel für Robinson“ gibt in dieser Zeit, wo die „weißen Flecken“ auf dem Atlas verschwinden. So bleibt mit allem Vorbehalt die Sprache, bleibt „Prosa“ gegen den Tod, wie es in den „Sätzen“ heißt, die besonders der Lyrik folgen und diese freimüthig revidieren ergänzen und demnach anderswo weiter. Schmidt hat Reichtum gebündelt, ohne zu verkümmern.

Ilse Mühlhagen-Greif

Alfred Wagner, Regensburger. Sechs Geschichten. Bayreuth 1977. Alfred Wagner. Vierzehnte. Von Zwei- und Vierbüchern. Bayreuth 1977.

Es fällt schwer, literarische Produktionen zu besprechen, bei denen nicht als unbedingt hilfreich auffällt, die aber auch gar nicht enthalten, das einen Reiz ausmachen sich nur in der Anfangsstellung der Sage versetzen können. — Während es vielleicht in den „Regensburger“ das Engagement für den weltfremden Menschen, der mit sich und mit der Zeit, in der er leben muß, nicht auszukommt, und für die — von bewegteren Handlungen aus gesehen — geschwächten Existenz. Aber: Die schriftstellerischen Mittel, welche Niet auszubringen, sind beschränkt. — Bei den „Vierzehnten“ handelt es sich um eine Sammlung von Wörtern, die — und da fragt man sich, ob das bei der Tristesse „Wort“ nicht ein Widerspruch in sich ist — eigentlich niemandem weh tun. Inzwischen ist dem Sammler A. Wagner der Nachweis gelungen, daß Wortsammlungen frei von Zwei sein können. Inwiefern heißt etwa Niets, das vom üblichen Stammsprache her absteigt. — Alles in allem schriftliche Äußerungen, die besser in der mündlichen Tradition verbleiben wären. Sie erheben über das Niveau von Wochenendbeiträgen zu der neben Parvula nicht hinaus, und es gibt keinen eintrachtenden Grund, dergleichen geteuer als „Buch“ zu publizieren.

Helmut Weisacht